Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 41

Artikel: Uebrigens...
Autor: Däster, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-493942

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es ist fast unmöglich,
die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen,
ohne jemandem den Bart zu versengen.

GEORG CHRISTOPH LICHTENBERG

Um die Weltmeisterschaft

Die erste Halbzeit ist vorbei ...
Der Ringkampf um den Frieden
ist, wie das Resultat auch sei
mit beispielsweise 5 : 3,
jedoch noch nicht entschieden!

Man kann bei diesem Länderspiel
verschiedener Equipen
im Sport-Toto bezüglich Stil,
Gewandtheit, Fairness, Fouls und Ziel
sich ziemlich arg vertippen!

Es braust ein Ruf wie Donnerhall
im Westen und im Osten.
Wer siegt, kommt diesmal auch zu Fall
beim Schlag- und Fuß- und Völkerball
und wird den Sieg nicht kosten!

Die Spieler stehen vis-à-vis
de rien. Doch sie trainieren ...
Die Frage aber heißt für sie
und uns: To be or not to be! – –
Wer mag den Kampf riskieren?

Fridolin Tschudi

Das alte Lied

«Ich will keine lange Rede halten ... ich möchte nur ... ich werde nicht ... ich will nur ... in aller Kürze ... ohne die ganze Geschichte ... davon wäre stundenlang zu ... ich komme zum Schluß ... nicht ohne ... darf nicht vergessen ... überdies ... schlußendlich ... Ich danke Ihnen für die Gelegenheit, zwei Worte an Sie richten zu dürfen!» pen.

Fahne

Der Glanz mancher Redner erträgt kein Taschentuch. Zephyr

Uebrigens ...

Den Haltern von sich selbst bewegenden Vehikeln ist es vorgeschrieben, die Motoren abzustellen, wenn sie am Straßenrand parkieren und mit Bekannten plaudern. – Eine ähnliche Vorschrift wünschte ich für jene zahlreichen Radiobesitzer, die ihre Gäste mit den eigenen Worten plus Radiogemurmel, Gedudel, Gegurgel, Gesummsel und Gepiepe empfangen. Die Vorschrift müßte nicht vom Staat diktiert werden. Als gesetzgebende Behörde genügte der Anstand. Röbi

Abschied von Paris

Heiri und Hans hatten zusammen acht Tage lang Paris genossen. Der letzte Abend nun, denn um Mitternacht ging's wieder dem lieben, teuren Vaterland zu, sollte noch gefeiert werden. Heiri als der unternehmendere Teil der Partie, der den Hans zuoberst auf den Eifelturm und zuunterst in die Katakomben geschleppt hatte, schlug den ‹Etoile d'or› vor und Hans war wie stets einverstanden. So ging man hin, setzte sich und einigte sich nach genauem Studium des Menus auf Langusten. Dann verschwand Hans hinter einer etwas verborgenen Türe, an seiner Stelle trat eilfertig beflissen ein Kellner neben Heiri und fragte nach seinen Wünschen. Heiri deutete mit dem Zeigfinger auf die Langusten und murmelte etwas von doppelter Portion, indem er mit dem Daumen gegen den entschwundenen Hans wies. Der Kellner entwich und Hans tauchte wieder auf.

«Du Heiri, da ist mir eben in den Sinn gekommen, hast du noch Franzosenfranken?» wunderte Hans.

«Ich? Keine Spur mehr! Aber du hattest doch gestern noch die halbe Brieftasche voll?» Heiri wurde bleich.

Es stellte sich heraus, daß sie zusammen sozusagen über keinen Franc mehr verfügten. «Ueber keinen Sou mehr! Rien!» bestätigte Heiri, denn er sprach mit einiger Geläufigkeit die französische Sprache. Und an Schweizergeld waren noch sechs Franken aufzutreiben, plus Bahnbillet.

So kam es, daß Heiri dem Kellner winken mußte, um ihm zu bedeuten, sein ami Jean bekomme von Langusten die Agonie – es war die einzige Krankheit, die ihm auf Französisch in den Sinn kam – und ihm selbst sei's auch nicht ums essen.

Worauf der Kellner höflich, aber maliziös, sich verständnisvoll verbeugte und den beiden nachschaute, wie sie mit schwingenden Beinen der Gare de l'Est zustrebten. Kaspar Freuler

«Ich glaube nid an alles - hauptsächlich nid an Räge!»

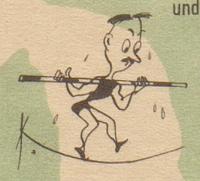
Giovannetti

Lieber Nebelspalter!

Beim Bankett einer Uhrmachertagung wollte der Vorsitzende wissen, warum so wenige Mitglieder ihre Frauen mitgebracht hatten. Worauf ein Uhrmacher erwiderte: «Wenn man, wie wir Uhrmacher, alle Tage mit Unruhen arbeitet, ist man froh, wenigstens einmal im Jahr seine Ruhe zu haben.» Karlau

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100 % Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

Die erste Pflicht
eines guten Kochs ist Pünktlichkeit — man soll sie aber auch
vom Gast erwarten dürfen.
BAUR AU LAC

Auf hohem Seil ein Akrobat.
und mir isch wohl im Wolo-Bad!

Wolo
SCHAUMBAD
Einzigartig in verschiedenen wohlriechenden Düften